

Christian Büschges,
Joanna Pfaff-Czarnecka (Hg.)

Die Ethnisierung des Politischen

Identitätspolitik in
Lateinamerika, Asien
und den USA



Historische
Politikforschung

campus

Inhalt

Einleitung: Ethnizität als politische Ressource
Christian Büschges, Joanna Pfaff-Czarnecka

Ethnisierung und De-Ethnisierung des Politischen: Aushandlungen um Inklusion und Exklusion im andinen und im südasiatischen Raum
Joanna Pfaff-Czarnecka, Christian Büschges, Friso Hecker, Olaf Kaltmeier

Kampf um indigene Souveränität: Die Auslagerung politischer Kommunikation in legale Kommunikationsräume am Beispiel der Delawaren
Claudia Haake

Die unsichtbaren Indios: Ethnizität und Politik in Peru seit der Unabhängigkeit
Ulrich Mücke

»En indio ser mi vanidad se funda...«: Ignacio Ramírez und die Identitätspolitik indigener Intellektueller im Mexiko der liberalen Reformen
Sebastian Thies

Ethnisierung von »oben« und von »unten«: Staatliche Indianerpolitik und indigene Bewegungen im postrevolutionären Mexiko
Wolfgang Gabbert

Die mobilisierten Grenzen politischer Identitäten: Diskurse über Ethnie und Klasse im Mexiko der 1970er und frühen 1980er Jahre
Stephan Scheuzger

Politische Gemeinschaften und indigener Protest: Anmerkungen zu Ethnizität und Politik in Lateinamerika
Olaf Kaltmeier

Indianische Heilkunde im politischen Raum: Die Entwicklung der »traditionellen Medizin« in Ecuador um die Wende zum 21. Jahrhundert
Michael Knipper

Politische Kultur und ethnische Inklusion: Zur historiographischen Bedeutung der
»Wahrheitskommissionen« in Guatemala und Peru
Anika Oettler

Schrift und Identität: Phalgunanda und die Anfänge der Kiranti-Sprachbewegung
Martin Gaenszle

Autorinnen und Autoren

Am 9. November 1990 trat in Nepal eine neue Verfassung in Kraft, die den nepalesischen Nationalstaat als »multi-ethnisch, multi-sprachig und demokratisch« definiert. Im Juni desselben Jahres kam es in Ecuador zu einem mehrtägigen landesweiten »Indianeraufstand«, zu dessen Zielen die verfassungsmäßige Anerkennung der kulturellen Identität und der politischen Repräsentation der verschiedenen indigenen Gruppen des Landes gehörte. 1998 wurde schließlich die ecuadorianische Verfassung reformiert, die den Staat nunmehr als »demokratisch, pluri-kulturell und multi-ethnisch« definiert. Die beiden Verfassungen sind Ausdruck und – zumindest formalrechtlich – vorläufiger Höhepunkt einer sich gegenwärtig in den Ländern des südamerikanischen Andenraumes und Südasiens manifestierenden Ethnisierung des Politischen. Mehr noch: Die rezenten Veränderungen in den demokratischen Architekturen der beiden Länder stehen exemplarisch für die weltweit feststellbare Ethnisierung des politischen Raums.

Frappante Parallelen, die Generalisierungen nahe legen, zeigen sich erstens in den Reaktionen ethnischer Aktivisten auf vergangene staatliche Bestrebungen im Zuge des nation-building, die Bevölkerungsgruppen innerhalb der Staatsgrenzen zu kategorisieren und zu ordnen. Unübersehbar sind zweitens die beträchtlich angestiegene Legitimität der ethnischen Führer und deren Forderungen. Drittens ist die vermehrte Präsenz ethnisierender Formeln im öffentlichen Raum beachtlich. Stellt die öffentliche Aufmerksamkeit ein knappes Gut dar, so erfreuen sich ethnisierende Diskurse seit circa zwanzig Jahren einer anhaltenden Konjunktur. Diese bilden zunehmend den Gegenstand – teilweise sehr konfliktiv geführter – politischer Debatten um die Ausgestaltung »demokratischer Designs« in multi-kulturellen Gesellschaften. Diese Phänomene sollen in diesem Aufsatz anhand der beiden Untersuchungsländer Ecuador und Nepal geschildert und vergleichend analysiert werden. Vor diesem vergleichenden Hintergrund wollen wir globalisierende Tendenzen in den Prozessen der Ethnisierung – und vereinzelt auch der De-Ethnisierung – betrachten.